

## Gesellschaft und Geschichte 3 2003 - 2010

### *Natur und Geschichte*

Die Unterscheidung zwischen Natur und Geschichte ist forschungsmethodisch bedingt und, wenn man sie recht versteht, keine Bestimmung des jeweiligen Wesens.

Unter *Natur* verstehe ich alles, was ich nur in objektiver Form erfahren kann, ohne dass mir ein in ihr tätiges „Subjekt“ zugänglich ist. – Unter *Geschichte* verstehe ich alles, wofür die objektive Form der Tatsächlichkeit nur Symptom und damit Durchgangsort ist, um dem tätigen Subjekt als personalem Wesen zu begegnen. Die Taten und Fakten unserer Mitmenschen beziehen wir ganz selbstverständlich sogleich auf ihre objektiv nicht unmittelbar gegebene Person, weil wir uns selbst nach innen ebenso als gleichgeartete Person kennen. – Doch gegenüber einem Ozean, einem Gebirge oder einem Himmelskörper sind wir dazu als heutige Menschen offensichtlich nicht fähig, weshalb diese Tatsachenfelder für uns Natur bleiben.

Es ist aber ohne Weiteres denkbar, dass wir diese Tatsachen in einem anderen Bewusstseinszustand als unserem gewöhnlichen ebenfalls als Symptome für tätige Wesen, als Geschichte, erfahren können. Dann würde sich das ganze Weltall in Geschichte auflösen, in einen gewaltigen Reigen tätiger Intelligenzen (Götter, Hierarchien), und wir hätten in wissenschaftlicher Form die Berechtigung des polytheistischen Weltbildes früherer Kulturen begründet.

\*

### *Verschiedene Tätigkeiten des Menschen in Gesellschaft und Geschichte*

1. Das *Verhalten* (=> Verhaltensforschung) ist eine menschliche (=> auch tierische) Aktivität, welche sich von Grundmustern biologisch-instinktiver (Tier und Mensch) sowie kultureller Art (nur der Mensch) leiten lässt, ohne dass im aktuellen Fall eine mit Erwägungen verbundene Entscheidung getroffen werden muss. – Ein Mann zeigt in der Regel ein anderes Verhalten als eine Frau, ein Erwachsener ein anderes als ein Kind, ein Vorgesetzter ein anderes als ein Untergebener, ein Playboy ein anderes als ein Buchhalter usw. Das hängt mit den unterschiedlichen Grundmustern zusammen, welche sowohl ein Verständnis des Menschen und der Welt als auch eine dementsprechende Form des Agie-

rens und Reagierens vermitteln. Die Grundmuster selbst können entweder biologisch bedingt oder kulturell erworben oder individuell erarbeitet oder ein Gemisch von alledem sein.

2. Das *Handeln* ist eine typisch menschliche Aktivität, die von mit Erwägungen verbundenen Entscheidungen geleitet wird. Handeln kann sich im vorgegebenen Rahmen von Verhaltensweisen entfalten, kann aber auch bisherige Grundmuster des Verhaltens durchbrechen oder gar ändern. Dabei können die Erwägungen das Motiv des Handelns mit großer Klarheit bewusst machen, sie können aber auch von unterschwelligem Regungen (Ängste, Wünsche, Begierden) durchsetzt und beeinflusst werden. Die Geschichte von Professor Unrath ist ein geradezu modellhaftes Beispiel dafür, wogegen „Andorra“ von Max Frisch ein modellhaftes Beispiel für bloßes Verhalten aufgrund antijüdischer Muster ist. – Die Erwägungen, die zum Handeln führen, sind grundsätzlich weder in Bezug auf die unterschwelligem Regungen noch bezüglich des einzubringenden Wissens eingeschränkt, sondern für beides offen. Diese Offenheit macht die Größe und Faszination des handelnden Menschen aus. (=> Assagioli)
3. Das *Machen* ist wie das Handeln eine menschliche Aktivität, welche von mit Erwägungen verbundenen Entscheidungen geleitet wird. Im Gegensatz zum Handeln werden hier aber alle Gefühle, Regungen und Überlegungen ausgeblendet, die nicht zweckrational sind. Deshalb fragmentiert das Machen den handelnden Menschen. Die Zweckrationalität muss nicht originell sein, sie kann auch als Rezept von anderen vollständig übernommen werden. – Das Machen ist vor allem im technischen und wirtschaftlichen Bereich zu finden und hat dort eine teilweise Berechtigung in allem, was routinemäßig abläuft.
4. Das *Gestalten* ist wie das Handeln eine menschliche Aktivität, die von mit Erwägungen verbundenen Entscheidungen geleitet wird. Im Unterschied zum Handeln bindet das Gestalten die Erwägungen und Entscheidungen aber möglichst ausschließlich an die Wahrnehmung des entstehenden Werkes und ändert sie fortwährend in diesem Prozess auf unvorhersehbare Weise. Diese für Überraschungen offene Unvorhersehbarkeit bezieht sich jedoch nur auf die Gestalt, nicht auf das Thema des Werkes. Daraus ergibt sich eine weitere Differenz zum Handeln. Bei diesem kommt es auf das Erreichen des vorgegenommenen Zieles an, wobei die gestalterischen Prozesse untergeordnete und dienende

Funktionen sind. Das *Was* des Zieles muss verwirklicht werden. Beim Gestalten dagegen steht nicht das *Was* des Themas im Vordergrund, sondern das *Wie* des Gestaltens, das diesem Thema Ausdruck verleihen soll. Das Gestalten will nicht etwas Praktisches erreichen und so einen angestrebten äußeren Nutzen verwirklichen, sondern es will einem inneren menschlichen Anliegen im Rahmen des gewählten Themas Ausdruck verleihen und bewegt sich damit nicht auf der pragmatischen, sondern auf der ästhetischen Ebene. – Die erwähnten Grundmuster des jeweiligen Menschen fließen selbstverständlich auch in das Gestalten ein, aber sie dürfen dabei nur insoweit eine Rolle spielen, als sie die gestalterische Absicht begünstigen oder zumindest nicht behindern. Die Perspektive zu beherrschen, war zum Beispiel für einen Renaissance-Maler ein nicht zu hinterfragendes Grundmuster und stand nicht zu seiner Disposition, ebenso in der Regel nicht das Thema des Werkes. Er musste seine gestalterische Originalität durch Komposition, Zeichnung, Kolorit, Blickwinkel u.ä. unter Beweis stellen. – Im Gegensatz zum Machen integriert das Gestalten wie das Handeln die ganze Fülle des Menschseins, wenn auch, wie bereits beschrieben, mit unterschiedlichem Anliegen.

\*

#### *Menschheitsverändernde Visionen*

Als ich am Morgen nach diesem Traum bereits wach war, hatte ich etwas, was bei mir in regelmäßigen Abständen aufsteigt, nämlich positive menschheitsverändernde Visionen, die aus den heutigen Schwierigkeiten herausführen. Ich sehe mich dann mit den politischen und kulturellen Spitzen, zum Beispiel mit dem amerikanischen Präsidenten, führenden Wirtschaftsvertretern usw. zusammen, sehe, wie ich sie von neuen Konzepten wie der Kooperationsdemokratie und der Kooperationswirtschaft überzeuge und mit ihnen gemeinsam die Weichen in eine ersprießliche Zukunft stelle.

In meinem Geiste imaginierte ich, wie ich unter dem Titel *America Ahead* ein Buch veröffentlichte, mit dessen Visionen ich die Amerikaner von der derzeitigen, auf militärische Stärke bauenden Politik wie zum Beispiel gegenüber dem Irak abbringe und in eine Entwicklung führe, welche die gegenwärtige Menschheit durch überzeugende friedliche Lösungen auf einen segensreichen Weg bringt.

In der Tat beseelen mich seit meiner Jugend immer wieder solche Visionen. Sie sind mit einem erhabenen Glücksgefühl und einer Stimmung der Liebe und Geschwisterlichkeit ver-

bunden. Selbstverständlich könnten solche Visionen als kindliche Allmachtsfantasien von neurotischem Ausmaß gedeutet werden, doch ist mein Verhältnis zu ihnen ganz locker. Ich steigere mich nicht in einen Machtwahn oder Ähnliches hinein, sondern gerate auf eine Ebene, die uns Menschen, wenn wir uns nur auf unser eigentliches Wesen besinnen, viel mehr entspricht als das, was wir zur Zeit als tägliche Drangsal leben. Wenn ich in meinen Visionen unvermeidlicherweise als eine überragende Person im Menschheitsgeschehen erscheine, identifiziere ich mich damit dennoch nur in einer Weise, wie sie jedem Menschen zusteht. Ich begehre dabei keine äußere Macht oder Ämter, sondern wirke allein durch das Überzeugende meiner erwachten Menschlichkeit. – Es müsste etwas Gutes und Förderliches sein, wenn viele Menschen solche Visionen hätten.

\*

#### *Die falsche gegenwärtige Politik der USA*

14.2.2003: Gestern Abend verfolgten Gisela und ich nach der ARD-Tagesschau, wie schon öfter, die Sendung *Monitor*. Darin wurde unverblümt die Weltherrschaftspolitik der gegenwärtigen US-Regierung offengelegt. Es wurde unmissverständlich und gestützt nicht zuletzt auf Aussagen seriöser Amerikaner gezeigt, wie die USA offen die Prinzipien verletzen, die sie angeblich verteidigen und die ihren positiven Ruf in der Welt begründet haben. Diesen Ruf verdanken sie dem Grundsatz, dass das Recht höher steht als die Macht, dass es um Gleichheit und Gerechtigkeit für alle geht und nicht um das Recht des Stärkeren.

Ihr gegenwärtiges Verhalten kann so beschrieben werden, dass das Recht des Stärkeren die Stärke des Rechts beiseiteschiebt, sobald letzteres den Machtambitionen der Amerikaner im Wege steht. Internationale Abmachungen, welche über den amerikanischen Interessen stehen, werden torpediert. Und im Falle des Irak ist das Bedenkliche nicht, dass die UNO dem dortigen Diktator auf die Finger klopft, sondern der Anspruch der Amerikaner, einen Präventivkrieg, notfalls an den Gremien der UNO vorbei, zu führen.

Ein Land, welches für sich das Recht auf Präventivkriege gegen andere Staaten in Anspruch nimmt, stellt sich über die internationale Staatengemeinschaft und nimmt sich das Recht heraus, seine Interessen mit militärischen Mitteln durchzusetzen. Die USA sind die führende Militärmacht auf Erden. Wenn sie diese Macht nicht dazu benützen, Menschenrechte, Freiheit und Demokratie zu schützen, sondern nationale Ambitionen und Wirtschaftsinteressen durchzusetzen, dann sind sie eine Gefahr für die Werte, die sie zu verteidigen

gen vorgeben.

Die USA sind zur Zeit jene Macht auf unserem Globus, die am meisten von allen sich in die Illusion der Macht verstrickt hat. Was immer sie auf diesem Weg erreichen mögen, es kann nicht zum Segen sein und wird sich letztlich gegen die wahren Interessen der Amerikaner richten. Motor dieser ganzen Entwicklung ist der amerikanische Wirtschafts- bzw. Geldimperialismus, der mit den Grundprinzipien der amerikanischen Demokratie nichts zu tun hat.

Um das zu verstehen, braucht man nur zurückzublicken auf die historische Situation, in welcher die amerikanische Demokratie im achtzehnten Jahrhundert entstanden ist. Entscheidend dabei ist die Einsicht, dass die Technisch-Industrielle Revolution, welche die Voraussetzung für diesen Wirtschafts imperialismus bilden sollte, damals noch nicht eingesetzt hatte. Mit anderen Worten: Die amerikanische Verfassung und die Menschenrechtserklärung kennen keine Regulative, wie ein Wirtschafts imperialismus, welcher Freiheit und Recht bedroht, verhindert und in eine segensreiche Bewegung umgewandelt werden könnte. So haben sich das Geld- und Bodenrecht, ferner das Wirtschaftsrecht mit seinen Aktiengesellschaften usw. in einer Weise entwickelt, die, wenn wir ehrlich sind, den Grundwerten der US-Politik entgegenarbeiten.

Aus diesem inneren Widerspruch hat sich eine tief verlogene, doppelbödige Gesellschaft entwickelt, deren wirkliche Machenschaften im Widerspruch zu den als Aushängeschild benützten Idealen stehen. Genau an diesem Punkt befinden wir uns in der gegenwärtigen Irak-Krise, genau das ist es, was für jeden halbwegs aufmerksamen Zeitgenossen unübersehbar geworden ist. Deshalb steht der Ausgang der Irak-Krise symbolisch für die Kräfte, die gegenwärtig die Welt beherrschen. – Der Irak ist gewiss seit dem Golfkrieg von 1991 keine akute Gefahr mehr. Zu sehr sind seine Möglichkeiten eingeschränkt. Aber er bietet ein willkommenes Feld, wo die Amerikaner mit ihren Herrschaftsambitionen ansetzen können.

Alqaida ist ja nichts besonders Greifbares, es ist ein hochstilisiertes Phantom, welches die Amerikaner benützen und benötigen, um Präventivkriege gegen missliebige Staaten führen zu können. Der erste solche Staat war Afghanistan im Sinne des Taliban-Regimes, obwohl die Taliban samt Alqaida von den Amerikanern – damals gegen die Sowjetunion – hochgezüchtet worden sind. Das zweite Opfer ist der geschwächte Irak, obwohl der Diktator Saddam Hussein in erster Linie von den Amerikanern hochgehievt und hochgerüstet wor-

den war, damals im Kampf gegen den Iran, dessen Khomeini-Regime die Marionette der Amerikaner, den Schah, verjagt hatte. – Die Amerikaner bekämpfen hier lauter Übel, die sie selbst wesentlich mit geschaffen haben, und genau das scheint System zu haben, scheint eine Methode zu sein, um sich einmischen und Herrschaft errichten zu können. – Alles in allem ein vertracktes Spiel, bei dem niemand glücklich werden kann, weil die ganzen Aktionen von einem Niveau bestimmt werden, welches am wahren Wesen des Menschen und seiner kreativen Freiheit vorbeigeht.

\*

### *Soziales Gestalten*

Das soziale Gestalten ist eine reine Bewusstseinsfrage. Deshalb führen äußere Aktionen und Revolutionen ohne entsprechende Bewusstseinsprozesse auch nicht zum Ziel. Wenn jeder Mensch auf diesem Planeten ein selbständiges Wesen wäre, wären Machtausübung und Kriege wie heute gar nicht möglich. Hier muss angesetzt werden. Die Menschen müssen endlich zu sich selbst erwachen, damit sie nicht mehr gegängelt werden können. Auf Bewusstseinsarbeit kommt es an.

\*

### *Ultimatum an den Irak*

18.3.2003: Wenn's nach dem Ultimatum der Amerikaner bzw. ihres Präsidenten geht, wird in zwei Tagen im Irak Krieg sein. Es ist an sich schon erfreulich, dass die UNO sich den Wünschen der Amerikaner widersetzt hat, weshalb diese Legitimation jetzt ausfällt. – So stehen wir vor der paradoxen Tatsache, dass jener Staat, der angeblich im Namen der Freiheit ange treten ist, selbst zu einer Gefahr der Freiheit der Völker wird.

Die USA waren noch nie wirklich ein Land der Freiheit, sondern stets ein Land, wo letztlich das Recht des äußerlich Stärkeren gilt. Im übrigen sind die Amerikaner manipuliert wie kaum ein anderes Volk und bilden eine sehr konformistische Gesellschaft. Schade! Ich wünsche ihnen etwas Besseres.

Nun, wir werden sehen, wie dieses makabre Schauspiel sich entwickelt und wozu es gut ist. Es geht auf diesem Planeten nicht um die äußere Macht, sondern um das Bewusstsein der Menschen. Äußere Machtmittel wie Flugzeugträger, Raketen, Armeen u.ä. sind lediglich Bewusstseinsformen des illusionären Glaubens an die Macht über andere. Sie können keine Probleme lösen, sondern nur Probleme verlagern bzw. neue schaffen. Das eigentliche Pro-

blem sind stets die Menschen selbst in ihrem selbstvergessenen, angsterfüllten, unfreien Bewusstsein, das seine eigenen Nöte in die gesellschaftliche Außenwelt projiziert. Und dieses Bewusstsein zu verändern, ist viel viel schwerer, als einen Staat wie den Irak zu erobern.

Ich wünsche den Amerikanern so wenig etwas Schlechtes wie den Irakern. Mein Gott, wie machen sich's die Menschen schwer! Unser Planet ist absolut kein ersprießliches Szenario, und ich für meinen Teil verspüre nicht die geringste Neigung, mich je wieder in einer so unwissenden und gequälten Welt zu inkarnieren.

Ob die im Zusammenhang mit dem Maya-Kalender erwarteten tiefgreifenden Änderungen in den nächsten zehn Jahren wohl eintreten werden? Qui vivra, verra!

\*

#### *Duane Hanson-Ausstellung*

Am 3. April (2003) besuchte ich mit Maximilian die Duane Hanson-Ausstellung im Kunsthaus in Zürich, die auf uns einen starken Eindruck machte. – Hansons sozialkritische, hyperrealistische Skulpturen aus dem Alltag der einfacheren Gesellschaftsschicht der USA zeigen erschreckend die Leere des materialistischen Lebens ohne weitere Perspektive. Tja, die USA hätten viel im eigenen Land zu tun, wenn sie eine wirklich glückliche Gesellschaft verwirklichen wollten ...

\*

#### *Tod des Papstes*

3.4.2005: Das Leiden und der gestrige Tod des Papstes Johannes Paul II. bewegt die Menschen weltweit. Seit dem Tode von Prinzessin Diana ist mir voll bewusst geworden, was für eine bestimmende Rolle die Medien, die übrigens gerade dieser Papst optimal zu nutzen wusste, heute beim Zustandekommen von Weltereignissen spielen. Darüber hinaus ist Wojtyla gewiss eine bemerkenswerte Persönlichkeit, und zwar trotz der dogmatischen Schranken, die sein Wirken innerhalb der Kirche prägten.

Ich selbst bin ein Freigeist, der schon als Student aus der Katholischen Kirche ausgetreten ist. Aber ich habe nichts gegen die Kirche, ich sehe, wie unentbehrlich sie und ihre Artverwandten für das spirituelle Leben der meisten Menschen heute noch sind. Sollte die Römische Kirche das Format haben, sich weltanschaulich und institutionell zu erneuern und weiterzuentwickeln, dann hat sie eine riesige Chance, noch einmal – und diesmal global – eine führende Rolle zu spielen. Insofern verfolge ich mit Interesse, was für ein Nachfolger aus

dem Konklave der 127 Kardinäle hervorgehen wird.

\*

### *Der neue Papst*

Es berührt mich merkwürdig, dass Kardinal Ratzinger, aus Bayern stammend, zum Papst gewählt worden ist. Er hat den Namen „Benedikt XVI.“ gewählt. Heute ist er mit Pomp und Glorie vor dem Petersdom und unter großer internationaler diplomatischer Anteilnahme in sein Amt rituell eingeführt worden.

Ratzinger ist bereit 78 und hat den Ruf, ein führender Theologe zu sein. Seine lange Karriere im Vatikan als Vorsitzender der Glaubenskongregation und Intimus seines Vorgängers hat ihn offenbar für dieses Amt empfohlen. – Er ist gewiss ein hoch gebildeter Mann und macht einen ebenso feinen wie besonnenen Eindruck. Seine Predigt war gut aufgebaut und wohl überlegt.

Es fällt auf, dass so viele Menschen wie gebannt auf den Papst blicken und von ihm in mehr oder weniger großem Umfang das Heil der Zukunft erwarten, das sie, soll man sie ernst nehmen, eigentlich selbst schaffen müssten. So erweist sich das Amt des Papstes mit dem ganzen Pomp an Liturgie und feierlich inszenierten Auftritten für viele als Projektionsfläche für das, was sie in sich selbst nicht finden und erwecken können.

In der Tat scheint der weitaus größte Teil der Menschheit noch ein Kindergarten voller unselbständiger Subjekte zu sein, und ich frage mich, ob im Sog der Massenmedien es immer mehr zu einer Art Infantilisierung der Menschheit kommen wird. Wie viele – weitaus die meisten – jubeln irgendwelchen Idolen zu, weil sie offenbar keine eigenen Träume haben, die sie im Leben verwirklichen möchten. Rock- und Pop- und Sportstars, Filmhelden, Promis, europäischer Adel, Klerus und Papst, der Dalai Lama, indische Gurus usw. bilden das breite Angebot von Identifikations- und Heilsfiguren, über denen die Masse das eigene, ach so unbedeutende, unkreative Dasein vergisst. Diese Idole verkörpern für das Massenschaf alle die Eigenschaften, die es sich nicht selbst zutraut: Attraktivität, Erotik, Brillanz, Erfolg, Macht, Tugend, Erleuchtung.

Ob Benedikt XVI. tatsächlich, wie Malachias im 12. Jahrhundert prophezeit hat, der zweit-letzte Papst („gloria olivae“) sein wird, dürfte sich in naher Zukunft herausstellen. Ich will nicht spekulieren. Möge das geschehen, was für die Menschen das Beste ist. – In meinem Roman *Ein magisches Tor zur Freiheit* sagt Aram einmal: „Die Menschen sind nicht schlecht.



Sie sind nur nicht bei sich.“

\*

*Gedanken zum Film „We feed the world“*

1.6.2006: Gestern Abend assen wir im „Casablanca“ beim Bremer Theater Spargeln. Danach schauten wir uns im Kino „Schauburg“ den zeitkritischen, auf die Lebensmittelproduktion blickenden Film „We feed the world“ an. Im Prinzip wusste ich das alles bereits, doch ist es wichtig, sich diese Dinge von Zeit zu Zeit neu zu Gemüte zu führen, damit man nicht vergisst.

Die Strategien der Konzerne, die Wehrlosigkeit der herkömmlichen Bauern, der Landwirtschafts-Wahnsinn der EU, die Abholzung der Regenwälder in Brasilien, die makabre Massenproduktion von Hähnchen bzw. Hennen, die seltsame Philosophie des Konzernchefs von Nestlé u.a.m. verdeutlichten mir den Zustand der Menschheit wie schon lange nicht mehr. Sehr gut und unverblümt äußerte sich ein Schweizer UNO-Beauftragter mit seinen gezielten Kommentaren.

Wenn ich die New Age-Euphorik zahlreicher zeitgenössischer Esoteriker dagegenhalte, wird das Ganze noch bizarrer, als es ohnehin schon ist. Nun, als Esoteriker frage ich mich freilich: Was will mir dieser Film sagen? Macht es angesichts der durch denselben vermittelten ökonomischen, politischen und sozialen Tatsachen noch Sinn, Romane in meinem Stil und mit meinem Anliegen zu schreiben?

Wenn ich mich der eben formulierten Frage stelle, drängt sich mir die weitere Frage auf: Gibt es noch Hoffnung, dass eine globale Katastrophe und der Untergang der Zivilisation aufzuhalten bzw. zu vermeiden sind? Ich kann mir selbst keine Argumente liefern, die mich berechtigen würden, hier mit einem überzeugten Ja zu antworten. Mit anderen Worten: Die Katastrophe kommt, der gegenwärtige Wahnsinn ist irreversibel. Den Zeitpunkt und das Ausmaß allerdings kann ich nicht bestimmen, obwohl mir mein Gefühl sagt, es könne nicht mehr lange so weitergehen.

Weitere Frage: Was kann ich tun? Nun, wenn ich meine Lebenssituation hier mit Gisela bedenke, liegt es jenseits jeder Möglichkeit, im äußeren Sinne in den Lauf der Dinge einzugreifen oder dieses Geschehen zu beeinflussen. Zu gewaltig ist die Zivilisationsmaschinerie, zu groß die Eigendynamik des laufenden Unfugs, als dass hier noch Entscheidendes erreichbar scheint. Wie die Dinge stehen, wird dieser Unfug sich selbst vernichten müssen. Unter

welchen Opfern ...? Daran mag ich gar nicht denken!

Kann ich überhaupt etwas tun? Ja! Und zwar genau das, was ich tue. Ich schaffe literarisch eine bessere Welt und trage auf meine Weise und mit meinen – bescheidenen – Möglichkeiten zum Bewusstseinswandel bei. Und ich genieße im besten Sinne das Leben. Dazu gehört, dass ich mein Feld permanent positiv auflade und diese Energie nach Kräften auf andere übertrage. So führe ich im Stillen ein erfülltes Leben. Mag dann kommen, was nicht aufzuhalten ist. Darauf will ich mich nicht fixieren. Im übrigen vertraue ich auf meine geistige Führung.

\*

*Aldous Huxleys Roman „Schöne neue Welt“*

9.3.2007: Vergangene Mitternacht las ich Huxleys utopischen Roman „Schöne neue Welt“ zu Ende. Beeindruckend, wenn ich bedenke, dass dieses Werk 1932 erschienen ist. Huxley entwickelt eine überzeugende konstruktive Fantasie, so dass man als Leser nach einiger Eingewöhnung sich in einer Welt mit ganz eigenen Gesetzen bewegt. – Freilich konnte der Autor noch nichts über Gentechnologie/Genforschung und auch nicht über die Atombombe sowie die Atomkraftwerke wissen. Auch die Mondlandung, die Satelliten und die Weltraumstation blieben außerhalb seines Horizonts. Aber die technischen Standards im Einzelnen sind auch nicht das Eigentliche.

*Das Eigentliche ist der genormte, aus der Retorte stammende Mensch und die kastenartige Struktur der Gesellschaft* mit ihren genau definierten Bereichen, ferner die Totalversorgung auf einem Niveau, das jedem Menschen ein angemessenes Maß an Arbeit und ein – nach Kaste unterschiedliches – reiches Angebot an Freizeit mit allen denkbaren Vergnügungen vom Wohlfühlkino bis zum Sex, von exotischen Ferien, Ausflügen und Drogen zum Träumen zuweist.

Es gibt keine herkömmlichen menschlichen Bindungen mehr, weshalb auch eine völlige sexuelle Freizügigkeit ohne Empfängnisfolgen herrscht, keine Familie, Verwandten usw. Vielmehr ist alles vom Staat aus organisiert. Als Preis für diese Totalversorgung ist der individuelle Lebensentwurf auf ein Minimum reduziert, denn das über Schlaflernprogramme konditionierte normierte Verhalten dominiert. Bei Unstimmigkeiten hilft eine Soma-Tablette.

Nun gibt es aber innerhalb dieses totalitären, konkurrenzlosen Weltstaates Reservate für Wilde, die, eingezäunt und von der Zivilisation streng getrennt, ihr hergebrachtes Leben fri-

sten und Kinder noch durch Geburt hervorbringen, eine für die Zivilisierten tiefe Abscheu und Scham hervorrufende Vorstellung.

Huxley nützt den Gegensatz zwischen beiden Bereichen aus, um das Drama seiner Geschichte zu entwickeln. Dabei werden eine einst bei Ferien im Reservat verschollene Zivilisierte und ihr durch normale Geburt hervorgebrachter Sohn in die Zivilisation zurückgeholt. Der Sohn, der „Wilde“ in seiner Konfrontation mit der Zivilisation, prägt ab dem siebten Kapitel den Roman. Den philosophischen Höhepunkt bilden die Kapitel 16 und 17, wo es zur verbalen Konfrontation zwischen dem Weltaufsichtsrat Mustafa Mannesmann, einem sehr „gebildeten“ Menschen, und dem „Wilden“ kommt. Ein großartiges Stück Literatur!

Damit komme ich trotz dieses Lobes zur Schwäche des Romans: Der „Wilde“ hat von seiner zwar verkommenen, aber aus der Zivilisation stammenden Mutter das Lesen gelernt, und im Reservat hatte er ein altes, vergilbtes Buch, die gesammelten Werke Shakespeares. Wie er dieselben ins Spiel bringt, ist unter den gegebenen Voraussetzungen unglaublich, denn es setzt eine höhere Schulbildung voraus, die im Reservat auch nicht ansatzweise vermittelbar war. Der „Wilde“ bringt aus dem Reservat keine schönen Erfahrungen mit, weil er der Sohn einer dort verachteten, sexuell freizügigen Zivilisierten ist. Er identifiziert sich aber in hohem Maße mit dem kruden Aberglauben der Einheimischen, deren abwegige Riten und Gebräuche zum Teil unglaublich selbstquälerisch sind.

Die Welt des „Wilden“ und die Welt der Zivilisation sind zwar echte Gegensätze, *aber für mich als Leser stellen sie keine attraktiven Alternativen dar*. Ich möchte weder in der einen noch in der anderen leben, und wenn ich wählen müsste, würde ich trotz aller Einwände dann doch die Welt der Zivilisation vorziehen, in der es ja trotz der totalitären Gleichschaltung zivilisierte Inseln für Außenseiter gibt.

*Die Schwäche von Huxley Utopie* besteht also darin, dass er angesichts der erwähnten unattraktiven Alternative unfreiwillig die total genormte und verwaltete Welt für Menschen, die auf dem Niveau heutiger Technik leben, halbwegs attraktiv macht, denn der Tingeltangel unserer Spaßgesellschaft könnte ziemlich nahtlos in Huxleys Zivilisation eingefügt werden. – In diesem Punkt und auch bezüglich der Spiritualität unterscheide ich mich mit meiner im Vergleich mit Huxley anarchistisch anmutenden Romanutopie von dessen makabrem Entwurf einer Zukunftswelt, den ich nichtsdestotrotz mit Gewinn gelesen habe.

Abschließend noch ein Gedanke zur Geschichtlichkeit in diesem Roman: Interessanter-

weise leben beide Bereiche – sowohl die „Wilden“ in ihrem Stehengebliebensein als auch die Zivilisierten, die schon alles erreicht haben, was es aus ihrer Sicht zu erreichen gibt – in einem geschichtslosen Zustand, in dessen linear gesehener Zeit sich nichts Neues mehr ereignet. Der einzige Bereich, in dem Geschichte entstehen kann, ist die Konfliktzone zwischen dem „Wilden“ und den Zivilisierten, und zwar vom Auftauchen des „Wilden“ in der zivilisierten Welt bis zu seinem Untergang in derselben. Danach herrscht wieder perspektivlose Geschichtslosigkeit. – Diese interessante Feststellung könnte nach verschiedenen Seiten durchphilosophiert werden. Ich stelle nur die Frage: Verläuft die Grenze zwischen dem „Wilden“ und den Zivilisierten nicht mitten durch jeden Einzelnen von uns hindurch? Solange es folglich noch einen „Wilden“ – *in* uns! – gibt, geht die Geschichte weiter ...

\*

#### *Zur heutigen Weltlage*

8.5.2007: Heute vor 62 Jahren ging der Zweite Weltkrieg und mit ihm der Albtraum des Nationalsozialismus zu Ende. Unsere gegenwärtige Lage ist durch eine sehr veränderte globale Situation gekennzeichnet. An die Stelle des Faschismus, Nationalsozialismus und Kommunismus ist als bedrohlichste politische Macht der angloamerikanische Raubtierkapitalismus mit seinen weltweiten Fangarmen getreten, und der politische Kolonialismus ist durch den wirtschaftlichen abgelöst worden.

In geistiger Hinsicht bedrohen uns nicht mehr die Ideologien der zusammengebrochenen totalitären politischen Systeme, sondern der religiöse Fundamentalismus, besonders der islamische, und der naturwissenschaftliche Materialismus, besonders die populärwissenschaftlichen Pseudoerklärungen der Lebenserscheinungen im Allgemeinen und des Menschseins im Besonderen.

Demgegenüber kann ich eine immer stärkere Spiritualisierung der Menschen feststellen, wie sie neuerdings im Jesus-Buch des Papstes selbst die Katholische Kirche erfasst, wie sie wunderbar in dem soeben angelaufenen Film „One“ und in einer immer massenwirksamer werdenden Esoterik-Szene sich kundgibt. Und ich kann auch eine zunehmende ökologische Sensibilisierung feststellen. – Was immer für Turbulenzen kommen mögen: Ich bin zuversichtlicher als noch vor kurzem.

\*

### *Menschenrechte und Religion*

Durch den islamischen Fundamentalismus ist das Verhältnis der beiden neu aktuell geworden. Wie ist es zu bestimmen?

Die Menschenrechtsbewegung ist die bedeutendste gesellschaftliche Wertsetzung der gesamten überblickbaren Weltgeschichte. Im Kern umfasst sie zwei Grundaussagen, aus denen alle Formulierungen im Einzelnen abgeleitet sind: das Recht auf Leben und das Recht auf Freiheit.

Die Abschaffung der Todesstrafe zum Beispiel kann sich auf das Recht auf Leben berufen. Alle sozialen Sicherungen folgen ebenfalls diesem Prinzip. Vom Recht auf Freiheit ist das Vornehmste des Menschseins abzuleiten: das Recht auf Meinungsfreiheit, auf freie Meinungsäußerung und die Religionsfreiheit, d.h. das Recht des Individuums auf geistige Autonomie und Selbstbestimmung. Daraus folgen dann weitere Rechte wie das der Versammlungs- und der Pressefreiheit.

Die Menschenrechte sind von Menschen konzipiert und formuliert. Sie enthalten das einzig mögliche menschenwürdige Fundament des friedlichen Zusammenlebens der Menschen über die Kulturen und Rassen hinweg. Die Menschenrechte sind von Menschen für die Menschen und für den Dienst an der Menschheit formuliert worden. Außerdem ergibt sich aus den Menschenrechten zwingend die völlige Gleichstellung von Frau und Mann.

Und wie steht es mit den Religionen? Auch sie haben nur einen Sinn, wenn wir sie als Dienst an der Menschheit verstehen. Alle religiösen Schriften und Institutionen sind menschengemacht und sollen dazu dienen, den Menschen die Verbindung mit dem Göttlichen bewusst zu machen und zu erleichtern. Während es aber weltweit nur *eine* Menschenrechtsbewegung gibt, gibt es eine Reihe von großen, einander in fundamentalen Fragen widersprechenden, ja ausschließenden Religionsgemeinschaften, die für sich traditionell in Anspruch nehmen, Gottes wahre Botschaft zu sein. Davon leiten sich die Fundamentalismen ab.

Aus diesem Vergleich wird unabweisbar klar, dass die Menschenrechte *über* allen Religionen stehen. Nur religiöse Lehren, die mit den Menschenrechten im Einklang stehen, dürfen gesellschaftlich anerkannt werden. *Die Menschenrechte liefern die für alle Menschen gültigen Kriterien, denen sich die Religionen fügen müssen, und nicht umgekehrt.* Und wahre Religion wird den Menschenrechten auch nie widersprechen. Das, was von den Religionen her den Menschenrechten widerspricht, zum Beispiel die Verweigerung der völligen Gleichstellung der

Frauen mit den Männern, sind historisch bedingte Irrtümer und Einseitigkeiten, die nicht toleriert werden können und überwunden werden müssen. Darum geht es heute!

\*

### *Weltanschauungen und Menschenrechte*

Das Zeitalter der Weltanschauungen (Religionen, Philosophien, Ideologien), die gesellschaftliche Geltung beanspruchen dürfen, ist – im Einklang mit der Menschenrechtsbewegung – vorbei. Es kommt immer mehr darauf an, dass *jeder* Mensch bewusst seine *eigene* Weltanschauung entwickelt. Weltanschauung ist unverzichtbar, sie ist die Grundlage unserer menschlichen Orientierung in der Welt. Jeder Mensch hat eine Weltanschauung, ob er will oder nicht. Die Frage ist nur, ob er sie selbst entwickelt oder passiv übernommen hat. Es ist für eine *Demokratie* unverzichtbar, dass möglichst viele ihrer Mitglieder weltanschaulich sich selbst bestimmen und nicht sich von anderen bestimmen lassen. Letztere bilden die Schar der *Mitläufer und Anpasser*, die, wenn sie zahlreich genug sind, jede Demokratie aushöhlen und pervertieren, auch wenn deren äußere Formen erhalten bleiben.

Auf dieser Grundlage kann ich sagen: Meine Weltanschauung ist maßgebend nur für *mein* Leben, aber nicht für das der Anderen. Das soll für alle gelten. Was sind dann die Weltanschauungen der Anderen für mich? Sie sind gedankliche Kunstwerke, die ich betrachten, untersuchen und – gegebenenfalls – bewundern kann, von denen ich für meine Zwecke lernen kann. Und so auch für die Anderen mir gegenüber. – *Im gesellschaftlichen Leben genügen als gemeinsame Grundlage die Menschenrechte* und die ihnen entsprechende Toleranz. Dann stehen einem friedlichen und fruchtbaren Zusammenwirken keine Hindernisse im Weg.

Dieses neue Verhältnis zu den Weltanschauungen ruft eine große Erleichterung und Freiheit hervor, und dieses kostbare Gut gilt es gegen die verbissenen Dogmatiker und Fundamentalisten jeglicher Couleur zu verteidigen.

\*

### *Das Ich-Bin, das Jetzt und die Geschichte*

In meiner Dissertation von 1973 stellte ich die Fähigkeit der Selbstidentifikation, d.h. das Ich-Bin, ins Zentrum der Geschichte. Daran will ich festhalten. Nun gilt es aber zu zeigen, dass in der gewöhnlichen Wissenschaft ein völlig falsches Zeitverständnis herrscht, als ob aus dem Früheren das Spätere kausal hervorgehe. Dem ist nicht so, denn alle geschichtliche Zeit entsteht permanent ausschließlich nur aus dem Ich-Bin, das als Funktion für alle Menschen

gleich ist. Die geschichtliche Zeit entsteht in einem Polarisierungsvorgang. Nach der einen Seite hin gerinnt sie zum Sediment (Vergangenheit), nach der anderen Seite hin leuchtet sie als utopische Hofung (Zukunft) auf. Beides sind indessen nur Schöpfungsfunktionen des zeitlosen Jetzt (Gegenwart).

Das zeitlose Jetzt bleibt nach der Seite der Selbstidentifikation des mit sich identischen Ich-Bin ewig dasselbe. Doch nach der Schöpfungsseite hin, konkret: nach dem irdischen Werden und Vergehen hin, lebt das Ich-Bin in einer fortwährend sich wandelnden Gegenwart, deren Garant es ist und die nur in ihm Identität findet.

Vergangenheit und Zukunft entstehen zugleich aus dem Jetzt mit seiner sich wandelnden Gegenwart. Unsere Gegenwart ist nicht aus dem Mittelalter und dem Altertum entstanden. Vielmehr sind Altertum und Mittelalter aus demselben zeitlosen Jetzt entstanden wie unsere Gegenwart. Altertum und Mittelalter liegen nur noch als Sedimente (sogenannte Geschichtsquellen) vor, und die heutige Wissenschaft vertritt die absurde Auffassung, das spätere Sediment sei aus einem früheren Sediment entstanden, absurd deshalb, weil aus einem Sediment nie etwas Neues entsteht, ist es doch stets ein Letztes, nicht ein Erstes. Das Erste ist das Ich-Bin als unerschöpfliches Jetzt. – Am exzessivsten wird diese Dummheit vom Darwinismus vertreten, der seine falsche Theorie auf eine sehr fragmentarische Reihe von Sedimenten stützt.

Aber gleichzeitig mit dem Sedimentations- läuft der Utopiebildungsprozess. Nehmen wir den gescheiterten Kommunismus als Beispiel. Er begann mit einer Analyse des Kapitalismus, der bereits eine Menge von Sedimenten produziert hatte, auf deren Untersuchung sich Marx stützte. Doch schon in der Kritik des Kapitalismus steckte die kommunistische Utopie, auf die man wie auf eine Fata Morgana hin sein Leben ausrichten konnte.

Zuerst begann man mit der Formierung der Arbeiterbewegung durch Konsumgenossenschaften, durch Arbeiterbildungsstätten und durch die Gründung von Parteien und Gewerkschaften. Die Utopie fing sich zu verwirklichen an.

Mit der Russischen Revolution schien die große Chance auf den Umbruch gekommen zu sein. Mit barbarischer Gewalt verwirklichte man die Utopie, die immer mehr schrumpfte, wogegen sich die kommunistischen Sedimente laufend vermehrten. – Schließlich wurde die letzte Hoffnung auf eine noch lebenskräftige Utopie mit dem Prager Frühling zu Grabe getragen. Der sogenannte Kommunismus war zum Friedhof nicht weiterführender Sedimente

geworden und ging nach einer Phase der Altersschwäche unter.

Das zeitenthobene Ich-Bin ist die einzige Quelle sowohl für die geschichtliche Sedimentationen als auch für die Utopiebildungen. Solange eine Utopie noch nicht ganz sedimentiert ist, kann sie als Leitlinie für weitere Verwirklichungen gelten, dies so lange, bis sie entweder aufgegeben wird oder sich erschöpft. Wenn sie sich erschöpft hat, kann das Sedimentierte als erhaltenswert projiziert werden; dann entsteht sterile Traditionspflege ohne nennenswerte Kreativität. Im Extremfall kreist dann das Gegenwärtige in Routineformen ohne nennenswerte Neuimpulse.

Neuimpulse können nur aus dem ewigen Jetzt entstehen, und weil sie stets das Vorhandene, Sedimentierte übersteigen, haben sie utopischen Charakter. Sie existieren als Gedankenbilder, die sich noch nicht verwirklicht haben. – Für die utopische Zukunftsform ist alles Bisherige, bereits Sedimentierte, bloßes Material für neue Gestaltungen. Das reicht vom totalen Abriss und Neuaufbau über Erweiterungen und Ausdifferenzierungen bis zu bloßen Korrekturen an dem oder jenem. Dennoch bietet das Vergangene für die utopische Dimension eine unentbehrliche Orientierungshilfe, weshalb sich Zukünftiges und Vergangenes vielfältig miteinander verbinden und verquicken.

Das Jetzt des Ich-Bin ist der Schlüssel zur Geschichte. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft sind nur Funktionen des Jetzt. Dass die verschiedenen Zeiten und Kulturen so verschieden ausgesehen haben, liegt daran, dass das Jetzt in ihnen – in ihren ehemaligen Gegenwarten – verschiedene Physiognomien ausgeprägt hat, obwohl es als Ich-Bin in allen stets dasselbe Wesen war, ist und sein wird.

Dieser geschichtsphilosophische Ansatz erhält durch Eckhart Tolles „Jetzt!“ sinnvolle Unterstützung.

\*

### *Religionskritik*

31.12.2009 – Bezeichnend für die großen Religionen ist, dass ihre Stifter bzw. Begründer ihr Vermächtnis nicht selbst niedergeschrieben haben. Krischna hat nicht selbst die Bhagavad-Gita, Buddha nicht den Pali-Kanon, Jesus nicht das Neue Testament und Mohammed nicht den Koran verfasst.

Diese Schriften, welche die Grundlagen historischer Religionen bildeten, stammen aus der Feder von Schülern/Anhängern. – Durch diesen besonderen Umstand sind die Religions-



gründer gleichsam ins Mythische entrückt. Sollten diese Schriften Irrtümer enthalten, dann stammen dieselben selbstverständlich nicht von den Religionsstiftern, sondern sind der Unzulänglichkeit ihrer Anhänger anzulasten. In diesem mythischen Raum sind und bleiben die Stifter unantastbar und vollkommen.

Hätten die Religionsstifter die auf sie bezogenen Schriften selbst verfasst, würden sie dadurch für eine kritische Überprüfung greifbar. Es würde uns nicht schwer fallen, ihre philosophische Position zu orten und ihre Grenzen zu erkennen. Sie könnten so niemals die Geltung erlangen, die ihnen im mythischen Raum der undefinierbarkeit selbstverständlich zukommt.

Mit anderen Worten: Wer die historischen Religionen mit ihrer mythischen Quelle akzeptiert, muss vieles glauben, was er nicht überprüfen kann. Man stelle sich vor, Jesus hätte nach seiner Auferstehung seine Memoiren geschrieben, ehe er in den Himmel auffuhr, und die Schrift wäre im Original erhalten. Er würde darin u.a. auch über seine Passion, seinen Tod, die kurze Zeit zwischen Tod und Auferstehung sowie über den Vorgang der Auferstehung berichten. – Und man stelle sich vor, die Kreuzigung, der Tod und die Grablegung wäre zugleich amtlich bestätigt und dokumentarisch überliefert ... Tja, das wäre etwas Anderes als das bekannte Neue Testament! Wir könnten Jesus sozusagen beim Wort nehmen. Und genau das geht letztlich mit den mythisch gebliebenen Religionsstiftern nicht.

Hätten die Religionsstifter selbst philosophisch-religiöse Werke wie vergleichsweise Platon verfasst, dann würden sie vermutlich kulturgeschichtlich verehrt und geachtet wie Platon und die großen Philosophen, aber es hätten sich in ihrem Gefolge wohl keine Weltreligionen gebildet. – Sobald das eigene Denken wichtiger als Kulte, Gebräuche, Litaneien, Prozessionen, Jahresfeste, Tempel, Kirchen, Reliquien, Grabmäler und dergleichen ist, entstehen keine Religionsgemeinschaften, welche die Massen befriedigen, sondern bestenfalls Schulen, kritische Überlieferung des Schriftgutes, Interpretation und Diskurs, auch geistesgeschichtliche Darstellungen. Das alles waren und sind auch heute stets nur Güter für eine Elite von Interessierten. Mit passiver Gläubigkeit, Geboten und Gehorsam wäre hier nichts Sinnvolles auszurichten.

Es zeigt sich unmissverständlich: Die herkömmlichen Religionen haben heute keine Aufgabe mehr, denn heute kommt es auf Selbstdenken und Eigenständigkeit an, heute sind wir alle aufgerufen, Stifter unserer je eigenen Religion und Philosophie zu sein.

Draußen schneit es, die Dächer und Gärten glänzen im Weiß des Winters, und in der geheizten Behausung wie hier an meinem Schreibtisch ist es gemütlich warm. In dieser Ruhe und Stille vergehen die letzten Stunden dieses Jahres sanft und ohne Abschied.

\*

7.2.2010 – Es ist sinnvoll die Vorgänge in *Natur* und *Geschichte* miteinander in Beziehung zu setzen. So gesehen, ist dieser ungewöhnlich harte und kalte Winter in Deutschland ein Ausdruck der sozialen Kälte, die von der neuen Regierung ausgeht.

\*

### *Zur Lage des Planeten*

18.7.2010 – Gisela und ich sehen ja kaum einmal über die Nachrichten hinaus uns eine Sendung im Fernsehen an. Zum Standard gehören im 3sat die 19Uhr-Nachrichten und anschließend das eine oder andere von der Kulturzeit-Sendung.

Heute interessierte uns außerdem der Umweltbericht der UNO zur Lage des Planeten. Er ist etwa drei bis vier Jahre alt. Wenn ich das alles grosso modo nicht schon gewusst hätte, wäre ich schockiert. Die gut gemachte, eindringliche Darstellung führt rund um den Globus, verbunden mit zahlreichen Stellungnahmen von Forschern aus verschiedenen Ländern.

Danach nahm ich Meadows' *Die Grenzen des Wachstums* in der deutschen Ausgabe von 2000 zur Hand (schon in der ersten Hälfte der 1970er Jahre besaß ich die ursprüngliche Ausgabe) und blätterte die Statistiken mit den fünf Variablen durch, die mir auch aus heutiger Sicht recht realistisch zu sein scheinen.

Um es kurz und bündig zu sagen: Ich sehe keine Chance, die Katastrophe zu vermeiden, wenn nicht Wesen eingreifen, die uns wohl gesonnen und die uns technologisch himmelweit überlegen sind. Und das können nach Lage der Dinge nur Außerirdische sein. Für fast alle heutigen Menschen ist allerdings ein solcher Gedanke pure Spinnerei, wofür ich angesichts des materialistischen Zeitgeistes Verständnis habe.

Dennoch bin ich überzeugt, dass in Verbindung mit dem 2012 anstehenden Aufstieg der Erde und der Menschheit eine entsprechende außerirdische Intervention erfolgen wird. Es gibt mediale Botschaften wie die von SaLuSa (vom Sirius), die ich regelmäßig im Netz abrufe und die unverhohlen genau das ankündigen, verbunden mit der Entmachtung der herrschenden Hintergrundkreise (Internationale Hochfinanz und Illuminaten).

In meinen Romanen habe ich bislang die katastrophale Lage des Planeten nur peripher

erwähnt, weil ich das Bewusstsein nicht auf die gegenwärtigen Untergänge, sondern auf eine wunderbare Zukunft fokussiere. Aber ich gedenke das Problem in den dritten Roman, an dem ich gegenwärtig schreibe, einzubeziehen.

Nach meiner innersten Überzeugung wären die Menschheit und die Erde ohne den Aufstieg in eine höhere Dimension zum Untergang verurteilt. Der Aufstieg hat zur Folge, dass materialistisch gesinnte Seelen nicht auf die Dauer auf unserem Planeten noch werden leben können. Das Bewusstsein der Menschen, die körperliche Existenz und die Technik werden sich binnen kurzem radikal verändern. Nur so sind die Bedingungen für eine ersprießliche Zukunft überhaupt gegeben.

Dass wir bereits in einem rasanten Wandel begriffen sind, merkt inzwischen jeder. Und dieser Wandel betrifft das Bewusstsein der Menschen, wodurch die Voraussetzungen für einen Eingriff der Außerirdischen reif werden. – Ich weiß: Es sieht, nach den Fakten betrachtet, grauenhaft aus. Dennoch erfüllt mich eine tiefe Zuversicht, ja Siegesgewissheit. Ich rechne fest damit, dass es mir vergönnt ist, noch im Rahmen dieser Inkarnation aufzusteigen.